

Ausstellung im Alten Museion: Noch mal leben... vor dem Tod

Bilder vom Ende des Lebens - was könnte beeindruckender sein? Nur noch solche vom Anfang.

Edith Moroder

BOZEN - Auch das gehört zum Arbeitsgebiet des Fotografen Walter Schels, der sich seit Jahren mit diesen Extremen beschäftigt. Gemeinsam mit der Spiegel-Journalistin Beate Lakotta hat er diese Zeugnisse vom Lebensende aufgenommen, die als gefragte Wanderausstellung gezeigt werden und auch in ein Buch mit demselben Titel eingeflossen sind. Schels und Lakotta konnten Sterbende überzeugen, sich in ihren letzten Tagen und kurz nach ihrem Tod fotografieren zu lassen; ihre Lebens- und Sterbegeschichte hat die Journalistin den Fotos beigegeben. Da die Beiden in Hospizen un-



Fotos: Schels

Fotos kurz vor und kurz nach dem Tod zeigt „Noch mal leben“.

terwegs waren und mehrfach auch über die Palliativ-Behandlungen berichteten, hat der Verein „Il papavero-Der Mohn“ gemeinsam mit der Design-Fakultät an der FU die Ausstellung nach Bozen geholt.

Schels' Fotos sind Großformate. Die Menschen darauf rücken daher ungeheuer nahe in

ihrer Körperlichkeit. Den meisten ist anzusehen, wie es um sie steht: Sie wirken alt, auch wenn manche gar nicht alt sind. Angespannt, meist von Tumorkrankheiten gezeichnet, schauen sie in die Kamera und uns Mitmenschen an. Sogar Kinder sind dabei, was notgedrungen besonders berührt. Daneben

das entspannte, friedliche Gesicht des Todes, nachdem alles überstanden ist - das fast noch mehr beeindruckt.

Sterbebegleitung heißt das Schlüsselwort, auf das die Journalistin Lakotta bei ihren Recherchen in den Hospizen

gestoßen ist. Sie beschäftigt sich seit langem in ihren hochinteressanten Berichten mit dieser Gratwanderung. Die richtige Behandlung, die den Kranken die Schmerzen nimmt, ist eines der Hauptargumente gegen die aktive Sterbehilfe: „Wer keine

Schmerzen leidet, wünscht nicht die Todesspritze“, schreibt sie. Eine wichtige Botschaft im Sinn des Menschenrechts, in Würde - d.h. ohne entwürdigendes Leiden - sterben zu können.

Doch auch die Seele muss mit dem Tod „versöhnt werden“ - ein schwieriger Weg, den jeder/r allein gehen muss, wenn auch ganzheitliche Palliativ Care un-

terstützend wirken kann. Diese Themen haben das Paar Wels-Lakotta nicht nur dazu gebracht, sich und uns den Gedanken an das Ende näher zu bringen, sondern nicht zuletzt darauf, unsere Zeit bewusster zu nützen.

Zu sehen ist die Ausstellung „Nochmal leben“ noch bis 1. April in der Fakultät für Design und Künste in Bozen.